LANDTAG NORDRHEIN-WESTFALEN
18. Wahlperiode

Drucksache **18/21677**

07.10.2026

Kleine Anfrage 8864

der Abgeordneten Susanne Schneider und Yvonne Gebauer FDP

Versorgung mit Kinder- und Jugendärzten in Nordrhein-Westfalen – Wie gut bildet die aktuelle Bedarfsplanung die tatsächliche Versorgungssituation ab?

Die ambulante kinder- und jugendärztliche Versorgung ist für Familien ein wesentlicher Bestandteil einer verlässlichen medizinischen Infrastruktur. Neben der Behandlung akuter Erkrankungen übernehmen Kinder- und Jugendärzte insbesondere Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen sowie die Begleitung der körperlichen und psychischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Bereits 2023 gab es Berichte über eine hohe Belastung der kinderärztlichen Versorgung in Nordrhein-Westfalen. Die Landesregierung sah seinerzeit zwar keinen landesweiten Mangel, räumte jedoch regionale und lokale Versorgungsengpässe ein. Nach den damals vorliegenden Zahlen waren 20,5 Vertragsarztsitze unbesetzt. Nach der offiziellen Bedarfsplanung lag der Versorgungsgrad in den meisten Planungsbereichen dennoch bei mehr als 100 Prozent.[1]

Aktuelle Berichte legen nahe, dass die Diskrepanz zwischen rechnerischem Versorgungsgrad und der von Familien tatsächlich erlebten Versorgungssituation fortbesteht. Der WDR berichtete im Mai 2026 über Sorgen von Kinderärztinnen und Kinderärzten hinsichtlich der Versorgungssituation in Nordrhein-Westfalen. Besonders deutlich wird die Problematik am Beispiel des Kreises Kleve. Dort liegt der Versorgungsgrad nach der offiziellen Bedarfsplanung bei rund 106 Prozent. Dennoch berichten Familien von erheblichen Schwierigkeiten, überhaupt eine Kinderarztpraxis zu finden, die neue Patientinnen und Patienten aufnimmt.[2]

Der Gesundheitsreport der AOK von 2024 weist aus, dass im Kreis Kleve ein Kinderarzt auf rund 4.000 gesetzlich versicherte Minderjährige kommt, während es in Düsseldorf rund 2.000 sind. Rund 30 Prozent der Kinder und Jugendlichen in den Kreisen Düren und Kleve werden von Hausarztpraxen behandelt.[3]

Gleichzeitig bestehen auch bei der Landarztquote Widersprüche zwischen Bedarfsplanung und wahrgenommener Versorgungssituation. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der

[1] Deutsches Ärzteblatt: NRW: Kein Kinderarztmangel, aber hohe Belastung, 13.01.2023, abgerufen unter: https://www.aerzteblatt.de/news/nrw-kein-kinderarztmangel-aber-hohe-belastung-a21f78fc-4dff-4cf3-9c24-43d5895f5216 (letzter Zugriff 05.10.2026)
[2] Anett Selle (WDR): "Ich habe so oft am Telefon geweint", 21.07.2026, abgerufen unter: https://www1.wdr.de/nrw/niederrhein/kreis-kleve/kinderaerzte-mangel-goch-mvz-100.html (letzter Zugriff: 05.10.2026)
[3] AOK Rheinland/Hamburg: Gesundheitsreport 2024, 04.2024, abgerufen unter: https://www.aok.de/pk/magazin/cms/fileadmin/pk/rheinland-hamburg/pdf/aok-rh-gesundheitsreport-2024.pdf (letzter Zugriff: 05.10.2026)

Datum des Originals: 07.10.2026/Ausgegeben: 09.10.2026

Landarztquote müssen nach Abschluss ihres Studiums eine Weiterbildung in einer Fachrichtung absolvieren, für die das Land zum Zeitpunkt der Aufnahme der Weiterbildung einen besonderen öffentlichen Bedarf festgestellt hat. Für die Kinder- und Jugendmedizin hat das Land zuletzt keinen solchen besonderen öffentlichen Bedarf festgestellt. Noch im Jahr 2020 hatten die Kassenärztlichen Vereinigungen allerdings prognostiziert, dass bis 2030 rund 400 Kinderärztinnen und Kinderärzte fehlen würden, um einen Versorgungsgrad von mindestens 100 Prozent zu erreichen. Damit können Absolventinnen und Absolventen der Landarztquote trotz bestehender regionaler Versorgungsprobleme derzeit nicht den Weg in die Kinder- und Jugendmedizin wählen.[4]

Wenn Eltern mit Aufnahmestopps in Praxen und langen Wartezeiten konfrontiert werden, können sie oftmals nur auf Kindernotfallpraxen ausweichen, was wiederum zu einer Überbelastung dieser Praxen führt.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

1. Wie hat sich die Zahl der ambulant tätigen Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte in Nordrhein-Westfalen seit 2020 entwickelt? (aufgeschlüsselt nach Jahren, Planungsbereichen, Anzahl der Ärztinnen und Ärzte, Versorgungsgrad sowie besetzten und unbesetzten Vertragsarztsitzen)

2. In welchen Regionen Nordrhein-Westfalens bestehen nach Kenntnis der Landesregierung derzeit besondere Schwierigkeiten für Eltern, für ihre Kinder eine wohnortnah erreichbare Kinder- und Jugendarztpraxis zu finden, die neue Patientinnen und Patienten aufnimmt?

3. Wie bewertet die Landesregierung die aktuelle Bedarfsplanung angesichts der Diskrepanz zwischen rechnerischem Versorgungsgrad und tatsächlicher Versorgungssituation?

4. Wie bewertet die Landesregierung angesichts bestehender regionaler Versorgungsengpässe und des prognostizierten Nachbesetzungsbedarfs den Umstand, dass Absolventinnen und Absolventen der Landarztquote derzeit keine Weiterbildung in der Kinder- und Jugendmedizin aufnehmen können, weil das Land für diese Fachrichtung keinen besonderen öffentlichen Bedarf festgestellt hat?

5. Welche konkreten Maßnahmen plant die Landesregierung, um insbesondere in ländlichen und von Versorgungsengpässen betroffenen Regionen eine bedarfsgerechte und wohnortnahe ambulante Versorgung mit Kinder- und Jugendärzten zu verbessern?

Susanne Schneider
Yvonne Gebauer

[4] Detlef Proges (WDR): "Das war ein Schlag in die Magengrube", 26.08.2026, abgerufen unter: https://www1.wdr.de/nrw/muenster/medizin-studium-landarztquote-klage-100.html (letzter Zugriff: 07.10.2026)